

Die französischen Jesuiten in Siam

JEAN-CLAUDE HOLLERICH

本論は、17世紀におけるシャムのフランス人イエズス会宣教師について論述したものである。当初イエズス会員たちは、中国まで到達することを望んで、ナライ王の宮廷に向かうフランス大使に同行した。彼らは、公式には「王の数学者」として同行した。それは、天体観測をすることによって、海図を作成し、フランスが東南アジアでの商業権益を得るためであった。しかしながら、ガイ・タチャード神父は有名なギリシャ人の廷吏、コンスタンティン・ファウルコンと懇意になり、太陽王の宮廷へのアユタヤ王国からの大使として、国際政治の場に出ることになった。彼は、その見返りとして、フランス人イエズス会員のシャムにおける宣教活動のために特別な便宜を得ようとした。しかし、シャムで1688年に発生したクーデターはタチャードの希望を砕き、シャムにおけるフランスの勢力拡大に終止符を打ったのだった。

末尾に、ルイ14世の聴罪司祭であったイエズス会員のラ・シャイゼ神父が、イエズス会総長に送った手紙のテキストを付した。この手紙の中で、彼は王の数学者たちの派遣について記している。

Vorwort

Dem deutschen akademischen Publikum ist das Abenteuer der französischen Jesuiten im Siam von König Narai fast völlig unbekannt. Der vorliegende Beitrag möchte diese Lücke schließen und die tragische Geschichte der Jünger des Ignatius in Ayutthaya und Lopburi erzählen. Der Autor dieses Beitrags hat sich seit mehreren Jahren mit dem Thema befasst und bereitet eine Veröffentlichung von Dokumenten aus den römischen Jesuitenarchiven zu diesem Thema vor.

Siam zur Zeit von König Narai

Ayutthaya, die Hauptstadt Siams, war einer der wichtigsten

Handelsplätze Asiens. Rund um den Stadtkern, eine Insel von drei Flüssen umschlossen, lagen zahlreiche mit Ausländern bevölkerte Stadteile oder Dörfer. Seit dem 16. Jahrhundert gab es eine portugiesische Siedlung, den *Mu Ban Portuget*. Drei Ordensgemeinschaften, Dominikaner, Franziskaner und Jesuiten teilten sich die seelsorglichen Pflichten von der katholischen Bevölkerung der Hauptstadt, die vor allem aus Portugiesen, Japanern, Vietnamesen und Birmanen bestand. Die drei Ordensfamilien waren Bestand der portugiesischen Religionspolitik. Sie standen treu zur portugiesischen Krone, die das Patronat (*padroado*) über die Kirche in weiten Teilen Asiens und Lateinamerikas ausübte. Der kirchliche Hausfrieden war durch die Ankunft der französischen Apostolischen Vikare und der Missionare der *Missions Etrangères von Paris* (MEP) gestört, die das portugiesische Patronat ablehnten und nur dem Heiligen Stuhl und der *Propaganda Fide* unterstellt waren. Die holländische Handelsniederlassung zählte keinen Prediger unter ihren Residenten. Genau wie die *East India Company* war auch die *Verenigde Oost-Indische Compagnie* nicht auf spirituellen Profit aus. Es wäre jedoch falsch, Ayutthaya nur als Handelsplatz der Europäer zu sehen: Chinesen, Malaien, Makassar, Perser, Mon usw. gaben der Stadt ihr internationales Gepräge. Das Venedig Asiens, von zahlreichen Wasserwegen durchquert, war vor allem eine Hochstätte des Buddhismus: noch heute verraten die Ruinen der vielen Tempelanlagen Ayutthayas die Größe verflössener Tage. Der Königspalast, im Nordwesten der Innenstadt gelegen, war das Zentrum dieser pulsierenden Handelsmetropole. An seinem Hofe waren die buddhistischen Zeremonien mit vielen hinduistischen Riten vermischt, die noch an die vergangene Größe des Khmerreiches erinnern und bis an die Ursprünge von Ayutthaya zurückführen.¹ Die Herrscher verstanden sich als Gottkönige und universale Monarchen.

1 Die Gründung Ayutthayas zeigt eine Kombination von thailändischer Heereskraft, Khmerverwaltung und von chinesischem Handel.

König Narai, ein Sohn von König Prasatthong, hatte sich gegen seine Rivalen durchgesetzt. Seine wache Intelligenz, seine Neugierde an neuen westlichen Erkenntnissen, aber auch seine Rolle als oberster Händler, führten ihn mit den ausländischen Mächten in Kontakt.

Die Rolle des Phraklang und die ausländischen Botschaften

Der Phraklang war der Hofbeamte, der sich mit dem Handel und damit auch mit den Kontakten mit den Ausländern befasste. In den Zeitdokumenten taucht der Titel oft unter der Form *Barcalon*, einer Verballhornung aus dem Portugiesischen, auf. Der Inhaber dieses Amtes erschien den Ausländern oft als eine Art Premier Minister. Der Austausch von Botschaften mit dem Ziel der Überreichung eines königlichen Briefes war ein Teil der siamesischen Handelsdiplomatie. So besuchte eine siamesische Delegation 1608 den "König der Niederlande" und 1685 war es eine persische Delegation, die den Hof von Siam besuchte. Der Phraklang war mit dem Protokoll und den Details von solchen Botschafterempfangen befasst, mindere Gesandtschaften mussten mit einer Audienz dieses Ministers vorlieb nehmen. Das Amt des Phraklangs war keineswegs nur Thailändern reserviert. Lange war es ein persischer Moslem, der dieses wichtige Amt innehatte. Auch hier können wir Parallelen zu anderen Ländern Südostasiens finden. Am Hof von König Narai erreichte der Abenteurer Phaulcon es, der zuerst als Vertreter der *East India Company* nach Ayutthaya gekommen war, den Einfluss des Phraklang zurückzudrängen und sich selbst als obersten Handelsvertreter in den Vordergrund zu schieben. Der auf einer Venedig gehörenden griechischen Insel geborene Phaulcon beherrschte das Malaiische und das Portugiesische, die beiden wichtigsten Sprachen des südostasiatischen Wirtschaftsraumes und war auch der Hofsprache Siams mächtig, die ihm erlaubte, ohne Übersetzer direkt mit dem König zu kommunizieren. Phaulcon war ursprünglich katholisch; um seiner beruflichen Karriere nicht zu schaden war er jedoch in die

anglikanische Kirche aufgenommen worden. Der Kontakt zu den Priestern der *Missions Etrangères von Paris* und zu den Jesuiten im Portugiesenviertel brachte ihn dem katholischen Glauben wieder näher. Pater Antoine Thomas, ein Jesuit aus Belgien, auf der Durchreise nach China, nahm ihn schließlich wieder in die katholische Kirche auf. Seither pflegte Phaulcon enge Beziehungen zu der Gesellschaft Jesu.²

Die ersten Gesandtschaften Siams nach Frankreich

Der Ruhm Ludwigs XIV. war an die Ohren König Narais gedrungen. Die absolute Monarchie Frankreichs lag den siamesischen Herrschaftsvorstellungen recht nahe. Frankreich, das sich an der indischen Ostküste angesiedelt hatte, versprach weiterhin zu einem interessanten Handelspartner Siams zu werden. 1680 sandte Narai eine Gesandtschaft an den Sonnenkönig, die jedoch nie in Versailles ankam. Das Schiff war in der Nähe von Madagaskar verschollen. Daraufhin sandte Narai 1684 eine zweite Gesandtschaft nach Frankreich, mit dem doppelten Zweck, sich nach dem Schicksal der ersten Gesandtschaft zu erkunden, und gegebenenfalls diese zu ersetzen. Um das gleichzeitige Antreffen von zwei Gesandtschaften zu vermeiden, wurden nur Mandarine von einem minderen Rang zusammen mit Bénigne Vachet, einem Missionar der MEP, nach Frankreich gesandt.

Die siamesische Gesandtschaft war ein Publikumserfolg, obwohl die beiden siamesischen Gesandten keine großen Anstrengungen unternahmen, sich der ihnen fremden Kultur anzupassen. Vachet deutete jedoch Ludwig XIV. an, König Narai stehe kurz davor, sich im katholischen Glauben taufen zu lassen. Ludwig XIV. sah dies als

2 Hier kann nicht auf die Thematik der Auseinandersetzungen zwischen den französischen Apostolischen Vikaren, den Herren der *Missions Etrangères* und der Jesuiten eingegangen werden. Phaulcon griff aktiv in diese Auseinandersetzungen ein und unterstützte die Position der Jesuiten.

Gelegenheit, seinen Ruhm als katholischen Monarchen zu mehren und beschloss, eine Gesandtschaft nach Ayutthaya zu schicken, mit dem Ziel, Siam in den Schoß der Kirche zu führen. Der erste Schritt zu einem Drama der Verwechslungen und Fehlinterpretationen war damit gegeben.

Die erste französische Gesandtschaft nach Siam und die Jesuiten-Mathematiker

Der Chevalier de Chaumont, ein ernster Konvertit, war als Botschafter auserkoren worden, assistiert von einem Koadjutor, dem Abbé de Choisy, einer der schillerndsten Gestalten des goldenen Zeitalters. De Choisy war ein berühmter Transvestit, der in Damenkleidung sich gerne jungen Mädchen näherte. Eine Krankheit hatte ihm aber seine drohende Sterblichkeit offenbart und ihn die offenen Formen des Transvestitismus aufgeben lassen. De Choisy sollte König Narai im katholischen Glauben unterrichten! Vachet und die Missions Etrangères konnten sich aber nicht recht über ihren Erfolg freuen, da zu ihrer größten Überraschung auch sechs Jesuiten mit von der Partie waren: die Patres Fontaney, Tachard, Lecomte, Bouvet, Gerbillon und Visdelou.³ Pater de la Chaize, der Beichtvater des Königs und das Handelsministerium, schickten diese Patres über Ayutthaya nach China, wo sie auf Einladung von Pater Verbiest das Kontingent der Jesuiten am Kaiserhof in Peking verstärken sollten. Der Weg über Ayutthaya war geboten, weil die Entsendung von Jesuiten direkt aus Frankreich dem Patronat Portugals widersprach und somit portugiesische Störmanöver, um das Projekt scheitern zu lassen, zu fürchten waren. Kurioserweise war diese Entsendung auch nicht vom General der Gesellschaft Jesu gefordert, sondern es handelte sich um eine souveräne Maßnahme des Sonnenkönigs. Die Jesuiten erhielten

3 In einem Anhang publizieren wir den Brief von Pater La Chaize an den Jesuitengeneral über die Sendung der Jesuiten-Mathematiker.

vom Ludwig ihr Patent als Mathematiker des Königs. Der Herzog von Maine, Sohn von Ludwig und der Montespan, schenkte den Jesuiten wertvolle astronomische Instrumente. Vor ihrer Abfahrt wurden sie als korrespondierende Mitglieder in die Pariser Akademie der Wissenschaften aufgenommen.⁴ Der Titel ‘Mathematiker des Königs’ war keineswegs nur reine Kosmetik, um sich um die Patronatsrechte herumzudrücken; Aufgabe der Mathematiker war mit denselben Methoden wie die der Akademie der Wissenschaften astronomische Beobachtungen auszuführen, das Resultat dieser Beobachtungen nach Paris zu melden und somit zu der Herstellung von exakten Seekarten beizutragen, eine Notwendigkeit für Frankreich, das sich viel vom Handel mit Übersee versprach.

Die Reise nach Siam wurde von einigen Teilnehmern genau geschildert, wo vor allem die Publikation von De Choisy durch die Beobachtungsgabe des Abbé und durch sein elegantes Französisch hervorsteicht. Sie sollte später zu seiner Berufung in die *Académie Française* beitragen.

In Siam angekommen, wohnten die französischen Jesuiten in der portugiesischen Jesuitenresidenz, die Phaulcon zu diesem Anlass ausbauen liess. Sie waren Zeugen des Scheiterns von der Botschaft Chaumonts. König Narai zeigte keine Neigung sich taufen zu lassen. De Chaumont war so sehr mit seiner Ehre und Etikettfragen befasst, dass er nicht ausloten konnte, was für Möglichkeiten Siam dem Sonnenkönig ansonsten bot. Narai war zufrieden, er konnte seine Neugier über diesen großen Kaiser des Westens stillen, Phaulcon jedoch sah in der französischen Karte seine Trümpfe für die Zeit nach Narai.

Den europäischen Reisenden war die Endzeitstimmung am Hof von Narai nicht aufgefallen, sie waren mit der Beobachtung der neuen

4 Die Mitgliedschaft in der Akademie der Wissenschaften war normalerweise Mitgliedern eines religiösen Ordens nicht erlaubt.

exotischen Welt mehr als beschäftigt. Narai war krank, seine beiden Brüder wurden vom König der Macht ferngehalten. Phaulcon war ein Höfling, seine Stärke war seine enge Beziehung zum König. Für den Machtkampf, der sich nach dessen Tod anbahnen würde, musste er, genau wie die anderen siamesischen Großen, seine Partei aufstellen. Die Franzosen, genauer gesagt, französische Truppen, könnten seine Position entscheidend stärken. De Chaumont war kein Gesprächspartner, der gewandte De Choisy, mit dem Phaulcon sprachlich direkt kommunizieren konnte – De Choisy konnte Italienisch, Phaulcon Portugiesisch – kam eher als Partner in Frage. Wie groß war jedoch der Einfluss des ehemaligen Transvestiten am Hof des Sonnenkönigs? Wäre er der rechte Mann, um Entscheidungen im Sinne Phaulcons am französischen Hof herbeiführen zu können? Wären da die Jesuiten nicht in einer besseren Lage, die durch Pater La Chaize direkten Zugang zum König hatten? So wurden nun die Mathematiker des Königs zu entscheidenden Figuren im Schachspiel von Phaulcon. Pater Tachard bot sich als Mittler an, der erfahrene Jesuit war des Portugiesischen mächtig. Phaulcon brauchte keinen Interpreten, um mit dem Pater zu verhandeln.

König Narai hatte sich nach Lopburi zurückgezogen, das er Ayutthaya vorzog. Lopburi oder Louvo war eine alte Königsstadt der Mon, wurde dann zu einer Provinzhauptstadt des Khmerreiches, um schließlich Teil des Königreiches Siam zu werden. In Lopburi war Narai weitgehend vom steifen Thronprotokoll befreit sowie vom Druck der buddhistischen Klöster und der großen Familien des Landes. Er hatte sich öfters mit den Bonzen überworfen. Lopburi bot ein anderes Königsbild, das Königsideal des Khmerreiches, wo der Gottkönig über alle Religionen herrschen konnte.⁵ In Lopburi konnte er auch seinem

⁵ In Ayutthaya gab es nur Tempel in der Innenstadt, die Bauten von anderen Religionen lagen alle außerhalb des inneren Stadtkernes. In Louvo lagen die Bauten der verschiedenen Religionen in direkter Nähe des Königspalastes - sicher kein Zufall.

Lieblingszeitvertreib, der Elefanten- und Tigerjagd nachgehen.

In Louvo erfreuten sich nun die Jesuiten der besten Kontakte mit dem König. Am 11. Dezember beobachteten die Jesuiten-Mathematiker auf dem Dach der Sommerresidenz von Narai zusammen mit dem König selbst eine Mondfinsternis. Das wissenschaftliche Können der Jesuiten beeindruckte Narai. Er wollte, wie der Kaiser von China, seine Jesuitenastronomen haben. Zwölf Jesuiten sollten in Lopburi in Zukunft ihre astronomischen Beobachtungen durchführen. Der König wollte ihnen dafür einen Kolleg und eine Kirche erbauen lassen.⁶ Pater Tachard sollte dafür seinen Weg nach China unterbrechen und mit der französischen Gesandtschaft zurück nach Paris reisen, um dort die neuen Mathematiker für Narai zu rekrutieren.

Die Jesuiten freuten sich über diesen Auftrag. Bedeutete dies nicht, dass ihr Auftrag als korrespondierende Mitglieder der *Académie des Sciences* erfolgreich erweitert würde? Konnte man so nicht auch den Missionaren der MEP in Siam Konkurrenz machen?

Weiterhin empfahl Phaulcon den Jesuiten außer dem Observatorium noch ein weiteres Haus in Siam zu eröffnen, wo die Patres das Leben der buddhistischen Bonzen nachahmen sollten.

Pater Tachard erhielt jedoch noch weitere Weisungen von Phaulcon, er sollte der eigentliche Botschafter König Narais sein, der die vom König ernannten Gesandten begleiten sollte. Weiterhin nahmen zwölf siamesische Jugendliche an der Rückfahrt teil, die am Collège Louis-le-Grand ihre Studien aufnehmen sollten.

Die restlichen Jesuiten-Mathematiker brachen am 2. Juli 1686 nach China auf, erlitten jedoch Schiffbruch und waren gezwungen, nach Ayutthaya zurückzukehren. Danach wurden sie von Phaulcon in Lopburi untergebracht. Am 18. Juni 1667 fand dann der zweite Versuch einer Weiterreise nach Siam statt, diesmal mit Erfolg.

6 Die Ruinen des Wat San Paolo in Lopburi sind die Überreste dieses von Narai versprochenen Gebäudes.

Die zweite Reise des Paters Tachard

In Versailles war Tachard Hauptunterhändler mit der französischen Krone. Das Resultat seiner Bemühungen war, dass am ersten März eine zweite französische Gesandtschaft nach Siam aufbrach. Vertreter der Krone war La Loubère, assistiert von Céberet. Tachard hatte jedoch ebenfalls Geheiminstruktionen der Krone, so dass Reibereien und Rivalitäten nicht zu vermeiden waren. Die negativen Bemerkungen über Tachard in den Reisebeschreibungen von La Loubère und Céberet sind diesen Rivalitäten zuzuschreiben.

Auch sechshundert französische Soldaten unter Befehl von General Desfarges waren auf dem Schiff: Sie hatten Order die strategischen Plätze Bangkok und Mergui zu besetzen. Dieses mal war nicht mehr die Bekehrung von Narai Zentrum der französischen Mission, sondern die Aufrichtung eines Protektorates, das bei den Siamesen nur Misstrauen erwecken konnte.

Aber auch die Jesuiten-Mathematiker für Narai waren bei der Partie dabei: Le Royer, de Bèze, Thionville, Dolu, Richaud, Colusson, Boucher, Comilh, d'Espagnac, de Saint-Martin, le Blanc, du Chaz, de la Breuille und Rochette. Pater Rochette verstarb während der Überfahrt.

Am 27. September 1687 kam die Gesandtschaft in Ayutthaya an, wo eine offizielle königliche Audienz stattfand. Die Jesuiten fuhren dann nach Lopburi weiter, wo sie privat vom König empfangen wurden. Drei der Patres wurden dazu bestimmt, im königlichen Tempel neben dem Palast, Hofsiamesisch zu erlernen. In ihrer Lebensführung mussten sie sich ganz den buddhistischen Mönchen anpassen, nur einmal pro Tag war ihnen Ausgang erlaubt, um die Messe zelebrieren zu können.

Tachard musste nun zwischen Phaulcon, La Loubère und Desfarges vermitteln, was zwar zu einer siamesischen Akzeptanz der französischen Militärpräsenz führte, jedoch die Beziehungen zwischen Tachard, La Loubère und Céberet weiter vergiftete. Die Franzosen

waren zu stolz und fühlten sich sofort in ihrer Ehre gekränkt, wenn es hiess Kompromisse machen oder sich der Lage in Siam anzupassen. Phaulcon traute nur Tachard und so wurde der Jesuit mit dem Auftrag betraut, Gesandter Narais an der päpstlichen Kurie und am französischen Hof zu werden. So trat Tachard mit La Loubère und einigen jungen Mandarinen eine weitere Europareise an.

Tachard in Europa und der Putsch in Siam

Tachard reiste mit den jungen Mandarinen nach Rom, wo er am 23. Dezember von Papst Innozenz XI. in Audienz empfangen wurde. Die Reise nach Rom war ein voller Erfolg, wie ehemals Paris erfasste nun Rom ein wahrer Siamwahn. Die Mandarine wurden zum Objekt der Kuriosität der Kurie, des römischen Adels und des römischen Volkes.

In März 1689 war Tachard wieder in Versailles, wo er im Namen von Phaulcon die Entsendung weiterer französischer Truppen erbat, damit Phaulcon seine Position für den Machtwechsel nach dem etwaigen Tode Narais ausbauen könnte. Die Truppen wurden gewährt, und Tachard begann seine dritte Siamreise ohne zu wissen, dass 1688 ein Putsch den Tod Phaulcons besiegelt hatte und nach dem Tode von Narai Petratcha sich zum König erklärt hatte. Die französischen Jesuiten, die Tachard nach Siam geführt hatte, hatten bis auf eine Ausnahme Siam verlassen.

Die Schilderung der Revolution in Siam wird hier nicht weiter ausgeführt. Der Autor dieses kleinen Beitrages ist dabei, die Veröffentlichung des ‚Mémoire Secret‘ von Pater Le Blanc über die Revolution in Siam vorzubereiten.

Die Schlussfolgerung unserer kleinen Erzählung: die Mission der französischen Jesuiten in Siam war gescheitert. Sie hatten allzusehr in der Auseinandersetzung um die mögliche Thronfolge von Narai Partei für Phaulcon ergriffen. Ihre Schriften zeigen weiter, dass sie kein Interesse und kein Verständnis für den Buddhismus hatten, der

im Leben Siams eine enorme Bedeutung spielte. Es ist vielleicht gerade die Verbindung zur Chinamission, die den Patres das Verständnis für den Buddhismus erschwerte. Dort hatten die Jesuiten sich des Konfuzianismus angeeignet und hatten den Buddhismus als Götzenwerk verworfen. Selbst das Mitleben im königlichen Tempel von Lopburi konnte den Patres keine Ehrfurcht vor der altehrwürdigen Religion Siams lehren. Diese krasse Ignoranz konnte nur Feinde schaffen und erwies sich als Todesurteil für die Präsenz der Jesuiten-Mathematiker in Siam.

Anhang

Der Anhang ist eine Transkription des französischen Originalbriefes⁷, in dem der Beichtvater von Ludwig XIV. dem Jesuitengeneral die Entsendung der Jesuiten-Mathematiker nach China via Siam mitteilt:

Paris 29 déc 1684

Mon tres Reverend Pere

Pax Christi

Je croy que le temps est venu auquel Dieu veut se servir de Nostre Compagnie pour la gloire et pour l'augmentation de son Eglise plus que nous mesmes n'aurions osé l'esperer pourveu qu'on puisse fournir un nombre suffisant de bons ouvriers au zele plusque tres-Chrestien du Roy?; qui ayant veu plusieurs de nos Missionnaires en action dans les pays les plus rudes et les plus difficiles à pratiquer de ses Etats travailler à la conversion des heretiques avec un zele infatigable et avec tant de benediction du ciel que nous en comptons en deux ans de temps plus de cinquante mille convertis par leurs soins, a resolu de porter l'Evangile par le moyen de nos Peres dans tous les endroits ou ses

⁷ Jesuitenarchiv Rom Gal 72, 139, 140

vaisseaux abordent pour favoriser le négoce de ses sujets. Comme le Pere Couplet presentai à Sa Mté luy a fait comprendre les grands fruits que l'on pouroit faire dans la Chine, si l'on y pouvoit faire passer des gens d'esprit et de vertu?; et Sa Mté d'ailleurs aimant extremement les Sciences, et tout ce qu'on peut aquerir de connoissances dans les pays estrangers Elle m'a commandé de chercher parmi ses sujets un nombre de bons Missionnaires qui ayant assez de connoissance des Mathematiques pour faire en chemin et sur les lieux toutes les observations

Necessaires pour rectifier les cartes marines et Geographiques et surtout pour prendre connoissance des Sciences, et des arts principaux des Chinois?; faire un ramas de leurs livres pour enrichir la bibliotheque, former quelques interpretes qui en puissent faire des traductions, et sous le pretexte d'estre ainsi les observateurs et les Mathematiciens du Roy, instruire les peuples des véritez de la foy. Cequi est si glorieux et si avantageux a Nostre Compagnie, que je n'ai pas cru qu'il y eust à hesiter à cela, ni aucun lieu de douter que V. Pté n'y donnast avec joye Son consentemens. La grace que j'ay à luy demander est qu'Elle veuille bien que les Vicaires apostoliques Francois nous donnent de l'inquietude, n'y que nous fassions aucune affaire qui puisse raisonnablement choquer Mrs de la Congeation de la Propagande. Le Roy envoie sur la fin de Fevrier un ambassadeur au Roy de Siam, et il desire que quatre de nos Peres passent en ce pays l à avec luy?; et l'on prend en mesme temps des mesures par Son ordre, pour les faire, pour les faire passer del à à macao, et ensuite à la Chine. L'intention de Sa Mté seroit qu'un pareil nombre de nos Peres pust parir à Surrate avec nos vaisseaux, et Elle voudroit mesme que d'autres entreprissent de secourir ces Missions soit par la Perse et par le chemin de Terre soit par la Grande tartarie ce qu'on ne differera pas long temps de tenter par Son ordre. Le mesme zele de Sa Mté luy ayant fait observer qu'il y un grand déreglement parmi les aumoniers qui servent sur les

Vaisseaux, et sur les galeres, dont la plupart sont rebuts des Religions et des Diocèses, qui ne souffrent point méchans prestres?; Elle désire d'establis dans les ports principaux une espece de seminaires, pour y former des Ecclesiastiques pour le service de la marine?; et Elle souhaite que nos Peres en prennent soin?; jusques l à mesme qu'Elle voudroit que dans toutes les principales escadres deux de nos Peres allassent en mer, pour y avoir l'intendance generale du spirituel de tous les bastimens de ses armees navales avec l'autorité necessaire sur tous les Ecclesiastiques. Sa Mté veut commencer au plus tost un de ces establissemens à Toulon, ou Elle desire qu'outre les Directeurs du Seminaire il y ait de nos Peres qui enseignent la Theologie et les Mathematiques, et sur tout celles qui regardent la navigation et la marine. On fera pour cela des réglemens qu'on envoira à V. Pté avec un modele des Lettres Patentes qu'on pourra demander 'a Sa Mté, en sorte qu'on sousmettra letout aux ordres de V. Pté, afin qu'il ne s'y fasse rien qui soit contraire à nos constitutions. Je souhaite de toute l'estendue de mon cœur à V. Pté une heureuse année,
 Le tres-humble et tres-obeissant servit et f en N
 Franc. De la Chaize SJ

The present article is a narration of the adventure of the French Jesuits in 17th century Siam. The mathematicians sent by Louis XIV to China passed through Ayutthaya. The friendship in between the Greek courtier Phaulkon and Father Tachard led to a French military expedition to Siam which however prevented the success of the French Jesuits. Their ignorance and contempt of Buddhism precipitated their fall. In the annex we present a document out of the Roman Archives of the Society of Jesus: the letter of Father La Chaize, the king's confessor, announcing to the general of the Jesuits the sending to China of the Jesuit mathematicians.

Le présent article est une brève narration de l'aventure des

jesuites français au Siam. En effet les jesuites mathématiciens du Roi passèrent par Ayutthaya où l'amitié liée entre le ministre grec du roi Narai Phaulcon et le Père Tachard menèrent la France à intervenir militairement au Siam ce qui causa l'échec des jesuites français. Leur ignorance et leur mépris du bouddhisme précipitèrent leur chute. Dans une annexe nous donnons le texte d'une lettre provenant des Archives Romaines de la Compagnie de Jésus du Père La Chaize, confesseur du roi, au père général concernant l'envoi en Chine des jesuites mathématiciens.

Bibliographie

- Histoire De M. Constance Premier Ministre Du Roi De Siam, Et De La Dernière Révolution De Cet Etat. Paris: Horthemels, 1690.
- Anderson, John. English Intercourse With Siam in the Seventeenth Century. London: Kegan Paul, 1890.
- Bouvet, Joachin. Voyage De Siam. Ed. J. C. Gatty. Leyden: Brill, 1963.
- Chaumont, Alexandre de. Relation de L'Ambassade de Mr le Chevalier de Chaumont à la Cour du Roi de Siam, et de ce qui s'est passé de plus remarquable durant son Voyage. Paris: Seneuze et Horthemels, 1686.
- Choisy, François-Timoléon. Journal Du Voyage de Siam fait en 1685 et 1686. Paris: Mabre-Cramoisy, 1687.
- . Mémoires pour servir à l'Histoire de Louis XIV. Utrecht: Van de Water, 1727.
- Cordier, Henri. Bibliotheca Indosinica. Paris: Leroux, 1912.
- Desfarges. Relation des Révolutions arrivées à Siam dans l'année 1688. Amsterdam: P. Brunet, 1691.
- Dhiravat na Pombejra. A Political History of Siam Under the Prasatthong Dynasty (1629-1688). London: University of London, 1984.
- . Siamese Court Life in the Seventeenth Century As Depicted in European Sources. Bangkok: Chulalongkorn University, 2001.
- Gervaise, Nicolas. Histoire Naturelle Et Politique Du Royaume De Siam. Paris: Claude Barbin, 1688.

- Jacq-Hergoualc'h, Michel. Phra Narai, Roi De Siam, et Louis XIV: Catalogue de l'exposition à l'Orangerie. Paris: Musée Guimet, 1986.
- . L'Europe Et Le Siam Du XVIe Au XVIIIe Siècle: Apports Culturels. Paris: L'Harmattan, 1993.
- Kaempfer, Engelbert. A Description of the Kingdom of Siam (1690). Bangkok: White Orchid Press, 1987.
- La Loubère, Simon de. Du Royaume de Siam. Paris: J.B. Coignard, 1691.
- Launay, Adrien. Histoire de la Mission de Siam - Documents Historiques. Paris: Société des Missions Etrangères, 1920.
- Le Blanc, Marcel. Histoire De La Révolution du Royaume de Siam arrivée en 1688 et de l'Etat présent des Indes. Lyon: H. Molin, 1692.
- Smithies, Michael and Luigi Bressan. Siam and the Vatican in the Seventeenth Century. Bangkok: River Books, 2001.
- Tachard, Guy. Voyage De Siam des Pères Jésuites envoyés par le Roi aux Indes et à la Chine. Paris: Hothemels, 1686.
- . Second Voyage Du Père Tachard et des Jésuites envoyés par Le Roi au Royaume de Siam. Paris: Hothemels, 1689.
- Turpin, François-Henri. Histoire Civile et Naturelle du Royaume de Siam, et des Révolutions qui ont bouleversé cet Empire jusque en 1770. Paris: Costard, 1771.
- Van der Cruysse, Dirk. Louis XIV et le Siam. Paris: Fayard, 1991.

